

**Christliches Abendland vor dem Untergang? Der Werteverlust
in den Gesellschaften Europas**

Oberkirch, 26. 03. 2023

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Hauger,
verehrte Gäste,
meine Damen und Herren,

1. Einleitung

ich danke dem Katholischen Männerwerk des Dekanates Schwarzwald – Baar sehr herzlich für seine freundliche Einladung zum Vortrag heute Vormittag und freue mich, vor einem Männerwerk zu sprechen, in dem Männer arbeiten und ihren Glauben leben. Ich wünsche Ihnen, dass das noch lange so bleibt.

Ich habe noch keinen Vortrag im Geiste so oft gehalten wie diesen, nämlich seit dem 29. März 2020 jedes Jahr einmal, heute mit Veränderungen zum 4. Mal, aber nun real. Das ist neu für mich, und was Sie betrifft, danke ich Ihnen für Ihre Geduld und Treue.

Mein Thema heute lautet: „Christliches Abendland vor dem Untergang? Der Werteverlust in den europäischen Gesellschaften“. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil über dieses Thema kaum jemand spricht, sondern die Europa – Politiker und – Bürokraten die Probleme auf die Themen Binnenmarkt, Wachstum, Steuererleichterungen, offene Grenzen, Flüchtlinge und Migranten, oder gemeinsame Verteidigungspolitik und neuerdings natürlich auch auf Klimapolitik sowie Geld und Waffen für die Ukraine konzentrieren. Von den Werten, die Europa stark gemacht haben, hört man außer der allgemeinen Feststellung, meistens nach einem terroristischen Anschlag lediglich, dass „wir unsere Werte verteidigen müssen“, aber keiner sagt, was denn unsere Werte in einem freien Europa sind. Auf

keinen Fall sind sie auf Frieden und Freiheit zu beschränken, wemgleich deren Vorhandensein einen großen Gewinn darstellt.

2. Die christlichen Wurzeln Europas

Werfen wir zuerst einen kurzen Blick auf die Wurzeln Europas:

Europa – wir meinen die Staatengemeinschaft der Europäischen Union (EU) - ist in einem Zustand, über den wir Christen nicht besonders glücklich sein können, weil die Bereitschaft zur Anerkennung ihrer christlichen Wurzeln immer mehr nachlässt. Wie kann man diese christlichen Wurzeln definieren?

Ich trage Ihnen hierzu eine besonders herausragende Aussage vor:

In der sog. „Pariser Erklärung“, die von hohen Persönlichkeiten aus mehreren Ländern, u. a. auch von dem im Dezember 2018 verstorbenen deutschen Philosophen Robert Spaemann, unterzeichnet worden ist, heißt es zu dieser Frage (Ziff. 10): „Das wahre Europa bekräftigt die gleiche Würde eines jeden Individuums, unabhängig von Geschlecht, Rang oder Volkszugehörigkeit. Auch dies speist sich aus christlichen Wurzeln. Unsere Tugenden sind zweifelsfrei christlichen Erbes: Gerechtigkeit, Mitgefühl, Gnade, Vergebung, Friedfertigkeit, Wohltätigkeit. Das Christentum hat die Beziehungen zwischen Männern und Frauen revolutioniert, indem es Liebe und gegenseitige Treue in einem zuvor ungekannten Ausmaß als bleibende Werte etablierte.“ Wunderbar!

Die Frage, die sich jetzt stellt, ist, ob diese christlichen Wurzeln der heutigen EU noch bewusst sind und in ihrer politischen Zielsetzung eine Rolle spielen.

Welche Antwort gibt uns ihre Gründungsgeschichte?

3. Eine kurze Gründungsgeschichte der EU

Wenn man sich heute kritisch mit der Gründung und Entwicklung der EU sowie mit ihrem derzeitigen Zustand auseinandersetzt, läuft man sofort Gefahr, automatisch in die rechte Ecke gedrängt und als europafeindlich abgestempelt zu werden. Die Vertreter dieses Rituals der Diffamierung wollen nicht zugeben, dass sich nicht derjenige europafreundlich verhält, der Probleme nicht zur Kenntnis nimmt, sie beschönigt, verdrängt oder verschweigt, sondern derjenige, der sie kritisch benennt, weil er damit einen Beitrag zur konstruktiven Lösung dieser

Probleme leisten will. Ich darf der Klarheit wegen diesem Kapitel zunächst eine persönliche Bemerkung voranstellen:

- Ich war 7 ½ Jahre alt, als mein Vater in zerrissener Uniform aus französischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte. Als er im Februar 1948 in unserer kleinen Wohnung im Ruhrgebiet plötzlich und unerwartet vor mir stand, bin ich weinend zu meiner Mutter gelaufen und habe sie gefragt: „Was will der fremde Mann denn hier?“, weil ich ihn als Kind bewusst zum 1. Mal gesehen habe.
- Von 1984 - 1990, also 36 Jahre später, habe ich als Abgeordneter im Europäischen Parlament besonders gern mit Kolleginnen und Kollegen aus Frankreich für die Vertiefung der deutsch – französischen Aussöhnung und Freundschaft politisch gearbeitet und
- 2008, also 60 Jahre später als 1948, hat unsere jüngste Tochter Susanne – 1 von unseren 3 Töchtern - einen Franzosen geheiratet. Beide leben z. Zt. mit 2 wunderbaren Buben und 1 Mädchen glücklich in Frankreich.

-
Ich wollte hiermit zweifelsfrei zum Ausdruck bringen, dass ich ein zusammenwachsendes Europa unbedingt will, aber nicht so, wie es sich viele Politiker von heute vorstellen.

Wie lief nun, abgesehen von der persönlichen Biographie, die Gründungsgeschichte der EU ab?

Dies in aller Kürze: Nach den schrecklichen Ereignissen des 2. Weltkrieges und seinen Folgen musste Europa aus der tiefen Krise des gegenseitigen Misstrauens und aus einem Klima des Kalten Krieges einen Neuanfang zur Befriedung dieses Kontinents wagen. Die zentralen Akteure im Wiederaufbau eines solchen Europa waren der Deutsche Konrad Adenauer, der Italiener Alcide De Gasperi und der Franzose Robert Schuman. In ihrem politischen Denken standen die Aussöhnung der Völker, Frieden und neues Vertrauen im Mittelpunkt. Alle 3 hatten diese Vision auch als gläubige Christen mit gemeinsamen religiösen Werten und Überzeugungen.

Die Freundschaft Adenauers mit De Gasperi, italienischer Ministerpräsident von 1949 – 1953, war deshalb so tief, weil dessen Glaubensfundament genauso unerschütterlich war wie das von Konrad Adenauer.

Und auch Robert Schuman war ein ebenso frommer wie unbeirrbarer Christ. Es war deshalb kein Zufall, dass politische Gespräche Adenauers mit De Gasperi oder

Schuman häufig mit einer heiligen Messe oder einem Gebet in einer Kirche oder einem Kloster begannen.

Die Neukonstruktion Europas war also gewollt als eine Friedensunion auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen und übereinstimmenden Grundwerten zwischen den handelnden Akteuren. Diese Basis bestand aus einem christlichen Fundament. Sie hatte ein verbindendes und verbindliches Ethos. Der heilige Papst Johannes Paul II. hat es einmal die „Seele Europas“ genannt. Zwischen den Verantwortlichen gab es eine kongruente Sicht von Mensch und Gesellschaft. Adenauer, De Gasperi und Schuman und natürlich auch viele andere, die am Aufbau Europas mitwirkten, waren in ihrer christlich geprägten Werte – Überzeugung ein Glücksfall für die europäische Geschichte nach 1945.

Erzbischof Georg Gänswein, der ja gerade auch in dieser Region sehr bekannt ist, schreibt in seinem Buch „Vom Nine – Eleven unseres Glaubens“ u. a. einen Aufsatz über das Thema: „Vergangenheit und Zukunft Europas“, - einen Vortrag, den er am 1. Juli 2017 in Bad Füssing anlässlich des 60. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge gehalten hat (Sn. 141 – 154), sehr deutlich: „Wer die Frage, ob das Christentum zum Erbe Europas gehört, verneint, hat die Grenze vom Ideologen zum Idioten überschritten“ (S. 152). Wie immer -, eine klare Sprache von Erzbischof Gänswein, der so viele Jahre treu an der Seite unseres in der Silvesternacht 2022 verstorbenen Papstes Benedikt XVI. gestanden hat, wofür wir ihm gerne unseren aufrichtigen Dank sagen. Für seine neue Aufgabe als Nuntius in Costa Rica wünschen wir ihm Gottes Segen!

Meine Damen und Herren,

aus der Gemeinschaft von 6 Staaten, die 1957 den EWG – Vertrag unterzeichnet haben, ist heute eine mit 27 EU - Mitgliedstaaten geworden. Die mehr als 70 Jahre vom Ende des 2. Weltkrieges bis heute sind eine Zeit gewaltiger Umbrüche in Europa gewesen. Frieden und Versöhnung waren eine große moralische Kraft für ein neues Europa in der Nachkriegszeit. Die Generation unserer Kinder erlebte – jedenfalls bis Februar 2022 - ein völlig anderes Europa als wir Älteren es in unserer Kindheit und frühen Jugend erlebt haben. Ob wir allerdings diesen insgesamt positiven Befund auch heute noch an unsere Enkelkinder weitergeben können, bleibt eine offene Frage, bei deren Beantwortung ich große Zweifel habe, die ich im nächsten Kapitel begründen möchte.

4. Die Krise der EU

In diesem Kapitel ließen sich zahlreiche Bereiche benennen, die Defizite der EU aufzeigen. Wegen der zur Verfügung stehenden Zeit werde ich mich auf wenige beschränken. Zahlreiche andere Problemfelder fasse ich lediglich in der Feststellung zusammen, dass sich die EU in einer Identitätskrise befindet und meint, diese lasse sich nur mit „Mehr Europa“ lösen, obwohl sich, wie mehrere nationale Wahlen in der jüngsten Vergangenheit bewiesen haben, eine ständig größer gewordene Zahl von Bürgern gerade deshalb von ihr abwenden, weil sie sich mit immer mehr Bürokratie immer mehr Kompetenzen anzumaßen versucht, auch außerhalb der Politikfelder, für die sie nach den Römischen Verträgen keine Kompetenzen hat oder aus anderen Gründen versagt. 2 Beispiele:

Erstens: Die Anwendung des Rechts

Äußerst scharf geht der frühere Bundesverfassungsrichter Paul Kirchhof mit der EU ins Gericht. Mit Verweis auf die Hilfe der Europäischen Zentralbank bei der Staatsfinanzierung und der Annäherung der EU an eine Haftungsgemeinschaft geißelt er einen elementaren Rechtsverlust der EU mit der Feststellung, dass heute viele bereit sind, „ein Stück des Weges in die weitere Illegalität voranzuschreiten, weil dieser Weg beachtliche Gewinne verheißt oder auch nur die Chance bietet, drohende Verluste auf andere zu verschieben.“ Und an anderer Stelle sagt er: „Die Rechtsmaßstäbe weichen dem alltäglichen Kompromiss, der zum Kerngedanken der Demokratie erklärt wird.“ Eine Instabilität des Rechts wiege aber schwerer als eine Instabilität der Finanzen, und er schließt mit dem Mahnruf: „Integration heißt Werben für das Recht.“ (P. Kirchhof, „Verfassungsnotstand“, in: „FAZ“, 12.07.2012). Die Schuldenkrise Griechenlands, die die EU etliche Jahre in Atem gehalten hat, ist ein besonders schlagender Beweis hierfür genauso wie die aktuelle Verschuldung in hohen Milliardenbeträgen für klimafreundliche Investitionen, nur weil man China und den USA nicht hinterherhinken will. 2. Beispiel:

Zweitens: Asyl – und Migrationspolitik

Bei dieser Frage hören wir uns zunächst einmal an, was der frühere EU – Kommissar für Migration, Inneres und Bürgerschaft, Dimitris Avramopoulos, hierzu gesagt hat. Er sprach nämlich nicht, wie es so oft hieß, von zeitlich

begrenzter Schutzgewährung, sondern unverhohlen von dauerhaften Neuansiedlungszusagen. Seine Aussage lautete: „Durch die Schaffung eines dauerhaften Rahmens mit einheitlichen Verfahren können wir schnellere Verfahren gewährleisten, was uns wiederum ermöglicht, schrittweise unsere Neuansiedlungszusagen zu erhöhen.“ (s. [http://europa.eu/rapid/press-release IP-16-2434 de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-16-2434_de.htm)).

Diese Aussage belegt zweifelsfrei, dass wir derzeit – mehrheitlich – keine Einwanderungen von größtenteils angeblich “zeitlich befristeten Schutzsuchenden“, sondern mehrheitlich gezielt dauerhafte EU – „Neuansiedlungen“ erleben.

Danach ist dann auch klar, warum keine öffentliche begriffliche Differenzierung zwischen Flüchtlingen, Asylanten und Migranten erfolgt.

An der „Flüchtlingspolitik“ ist die EU, die seit etlichen Jahren immer wieder mit dieser Problematik befasst ist, bisher kläglich gescheitert, denn es gibt immer noch keine von den Mitgliedstaaten gemeinsam akzeptierte Lösung in dieser Frage.

Schon in diesen beiden von mir beschriebenen Problemfeldern wird ein starker Werteverlust deutlich, den ich aber noch durch Erörterung von 2 anderen wichtigen Grundsatzfragen vertiefen möchte, nämlich an dem durch die Ideologie des Gender Mainstreaming beeinflussten Bild der EU von Ehe und Familie und an ihrer Haltung zur Abtreibung.

5. Der Werteverlust in der EU

Erstens: Verständnis von Ehe und Familie im Gender Mainstreaming

Es ist seit Jahren Ziel der EU – Politik, die heterosexuelle Ehe und Familie durch die Ideologie des Gender Mainstreaming zu zerstören. Diese Ideologie will nicht nur, wie immer noch viele glauben, eine veränderte Sprache, sondern ein neues Menschenbild. Sie will die Herrschaft der Frau über den Mann, die Auflösung der Identitäten von Mann und Frau sowie die Beseitigung jeder moralischen Bewertung und Begrenzung sexueller Handlungen. Alle bestehenden Normen der Sexualität ersetzt sie durch das Lustprinzip, das jeder moralischen Bewertung entzogen wird. Gender Mainstreaming behauptet ohne einen einzigen

wissenschaftlichen Beweis, die 2 Geschlechter männlich und weiblich seien nicht biologisch vorgegeben, sondern sozial bestimmt.

Die Mutterrolle wird abgeschafft, weil die Frau vorrangig in den Arbeitsmarkt soll, der Mann wird als Täter hingestellt, der die Frau zum Opfer macht, und nach dem Kindeswohl wird überhaupt nicht mehr gefragt. Diese Ideologie kann man ohne Übertreibung als eine anthropologische Revolution bezeichnen, die damit in 1. Linie gegen unser christliches Menschenbild gerichtet ist.

Im Vertrag unserer Ampel – Koalition können Sie nachlesen, wie ein Mitgliedstaat der EU diese Position von der Abtreibung bis zur Förderung der Geschlechtsumwandlung umsetzt (Hinweis auf meinen Artikel in der März – Ausgabe vom „Fels“).

Welche Position vertritt die EU in der Frage der Abtreibung?

Zweitens: Abtreibung

Seit Jahren fordert die EU von ihren Mitgliedstaaten die Legalisierung der Abtreibung, die sie in der Regel mit dem Begriff der „sexuellen und reproduktiven Gesundheit“ zu verharmlosen versucht (Abtreibung ist „Gesundheitsversorgung“!). Die Zuweisung von Finanzmitteln für bestimmte Projekte, besonders in Ländern der Dritten Welt, wird von dieser Anerkennung abhängig gemacht, was nichts anderes als Kolonialismus pur ist. Die EU hat vor wenigen Monaten gefordert, dass ein „Recht auf Abtreibung“ in die „Charta der Menschenrechte der Europäischen Union“ aufgenommen wird – der Freimaurer Macron war der Ideengeber! - und das Europäische Parlament hat sogar für die Abtreibung in Amerika gekämpft. In allen seinen Berichten hat die EU in den letzten Jahren die Abtreibung als Menschenrecht, auch für Minderjährige, ohne Zustimmung der Eltern, gefordert, zusätzlich ein Verbot der Berufung auf das eigene Gewissen als Begründung für die Weigerung eines Arztes, Pflegers oder einer Krankenschwester, an einer Abtreibung mitzuwirken – es gibt Beispiele für berufliche Kündigungen von Personen der erwähnten Berufsgruppen, die sich geweigert haben, an Abtreibungen mitzuwirken - sowie die Forderung einer Bestandsgarantie und nachhaltigen Sicherung der Finanzierung von Abtreibungsorganisationen.

Der verstorbene Papst Benedikt XVI. hat schon vor über 30 Jahren unmissverständlich festgestellt: „Wo Gott ausgeschlossen ist, ist das Prinzip Räuberbande – in unterschiedlich krassen oder gemilderten Formen gegeben. Das beginnt sichtbar zu werden dort, wo das geordnete Umbringen unschuldiger

Menschen – Ungeborener – mit dem Schein des Rechts umkleidet wird, weil es die Deckung des Interesses einer Minderheit hinter sich hat“ (Joseph Kardinal Ratzinger, „Wendezeit für Europa?“, S. 96).

Auch ohne Darstellung der Behandlung von Präimplantationsdiagnostik (PID), Bio – Ethik, Stammzellenforschung, Transgender und Suizid – Assistenz, wofür leider keine Zeit ist, bleibt die traurige Bilanz, dass die EU kein gemeinsames christliches Wertefundament mehr hat und auch nicht haben will. Die EU in ihrem derzeitigen Zustand ist weit davon entfernt, eine Wertegemeinschaft auf christlicher Grundlage zu sein.

Robert Kardinal Sarah hat im November 2016 gegenüber französischen Medien gesagt: „Die größte Sorge besteht darin, dass Europa den Sinn für seine Ursprünge verloren hat. Es hat seine Wurzeln verloren. Und ein Baum, der keine Wurzeln hat, stirbt ab. Ich habe Angst, dass der Westen stirbt.“

Wie schade, dass auch dieser theologisch gebildete, weitsichtige und mutige Kardinal auf Weisung des Papstes seine Arbeit in Rom beenden musste.

Ich schließe mit dem letzten Kapitel:

6. Rückkehr Europas zu seinen christlichen Wurzeln

Ich fasse meine wesentlichen Anliegen dieses Vortrages zusammen:

Wir wollen weiterhin

- ein Europa in Frieden, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
- eine Weiterentwicklung der EU, vor allem eine Stärkung ihrer Außenpolitik
- eine vertiefte Integration, aber nur unter Wahrung von Solidität, Solidarität und Subsidiarität
- eine Wertegemeinschaft, die sich in ihrer konkreten Politik zu ihren christlichen Wurzeln bekennt anstatt nur noch auf Wachstum und eine Transferunion zu setzen, und schließlich wollen wir
- eine Gemeinschaft von Staaten, die auf ihre Identität, ihre „Seele“, d. h. auf eine christliche Gesinnung Wert legt und die die Achtung der Würde des Menschen über alles stellt.

Wir brauchen keine internationale Institution, die von Subsidiarität nichts hält, sondern sich stattdessen Kompetenzen anmaßt, die sie nach den Verträgen nicht hat, besonders was Ehe und Familie sowie den Lebensschutz betrifft.

Wir brauchen auch keine Institution, die Schulden in Billionen – Höhe anhäuft und die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von „unseren Werten“ spricht, die sie aber nicht (mehr) hat und deshalb auch nicht (mehr) verteidigt. Ich kann nur hoffen, dass ihre „neuen Werte“ nicht bedeuten, dass sich Korruption und Bestechlichkeit bis in die Spitze des Präsidiums des Europäischen Parlaments und auch von Beamten der Kommission weiter ausbreiten und damit das Bild der EU in der Öffentlichkeit verdunkeln.

Meine Damen und Herren,

Die Ziffer 30 der bereits eingangs geschilderten „Pariser Erklärung“, der ich mich uneingeschränkt anschließe, lautet: „Europa braucht eine neue Verständigung über die Moral“.

Und der leider viel zu früh verstorbene Verleger und Publizist Michael Müller aus Aachen, vor allem bekannt geworden durch das Magazin „KOMMA“, schreibt in einem Beitrag in dem von ihm herausgegebenen Buch „Die leise Diktatur“, dass die wahren Schlachten weder an der Börse noch beim Tarifkonflikt oder bei politischen Wahlen geschlagen werden, sondern: „Der Kampf um die civitas Dei, die Stadt Gottes, gegen die civitas terrena, die irdische Stadt, so lehrt uns Augustinus, dieser geistige Kampf zwischen Gut und Böse, Wahrheit und Irrtum, ist das eigentliche Thema der europäischen Geschichte“ (S. 27), und das gilt auch heute noch.

Wir als Christen müssen für das Erste, also die Stadt Gottes, kämpfen, auch wenn wir dabei ziemlich alleine sind, denn viele frühere Verbündete sind für ein solches Bekenntnis zu feige geworden, einschließlich einiger Hirten und Priester. Aber denken Sie an die Bedeutung der „kleinen Herde“, von der schon Jesaja gesprochen hat.

Und was ist das Besondere an einer attraktiven christlichen Leitkultur? Hierzu noch einmal Georg Gänswein in dem bereits an früherer Stelle zitierten Vortrag (S. 153): „Die Menschenwürde jeder Person, die Herrschaft des Rechts anstelle der Macht des jeweils Stärkeren, die soziale Ordnung der Gesellschaft, das Gemeinwohlprinzip, die Solidarität mit Schwachen und Wehrlosen, die Subsidiarität als Ordnungsprinzip in Staat und Gesellschaft, die Gewissensfreiheit – all dies sind authentische Früchte des Christentums“. Und zum Schluss ein letztes Mal Papst Benedikt in seinem Buch „Der Papst der Bücher“, S. 160, : „.....“
Ich danke Ihnen!

